

Vereinigung der Anstaltsheizer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **13 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

prozentuale Brennstoffersparnis bei Verminderung der Vollbetriebsstundenzahl sehr beträchtlich ist. Bei 10 Vollbetriebsstunden läßt eine Verminderung um 2 Stunden bereits eine Ersparnis von 20% erwarten, während die gleiche Verminderung bei 16 Vollbetriebsstunden noch 12,5% ausmacht.*) Daraus ist ersichtlich, wie stark sich die stundenweise Ausschaltung der Heizung auswirkt. Die automatische Regulierung berücksichtigt diesen Einfluß durch die Möglichkeit das Heizprogramm nach der Zeit einzustellen.

Der dritte ausschlaggebende Faktor ist die Differenz Innentemperatur — Außentemperatur. Während die Außentemperatur nicht beeinflußt werden kann, ist durch Herabsetzung der Innentemperatur eine wesentliche Ersparnis möglich. Wenn nur auf 18° statt wie früher auf 20° geheizt wird, erreicht die erzielbare Ersparnis bereits einen Wert von über 20%. Die Temperaturhaltung ist deshalb außerordentlich wichtig und da eine größere Anlage in den wenigsten Fällen dauernd genau überwacht werden kann, erfüllt hier die Automatik diese Aufgabe. Sie paßt die Wärmeerzeugung selbsttätig den Abkühlungsverhältnissen des Gebäudes an, erfaßt also Außen- und Innentemperatur. Eine einmal eingestellte Maximaltemperatur wird auch dann nicht überschritten, wenn die Außentemperatur unerwartet zunimmt. In den Uebergangszeiten, im Herbst und im Frühling, tritt dieser Fall sehr oft ein. Das kostspielige Ueberheizen wird also durch die Automatik vermieden.

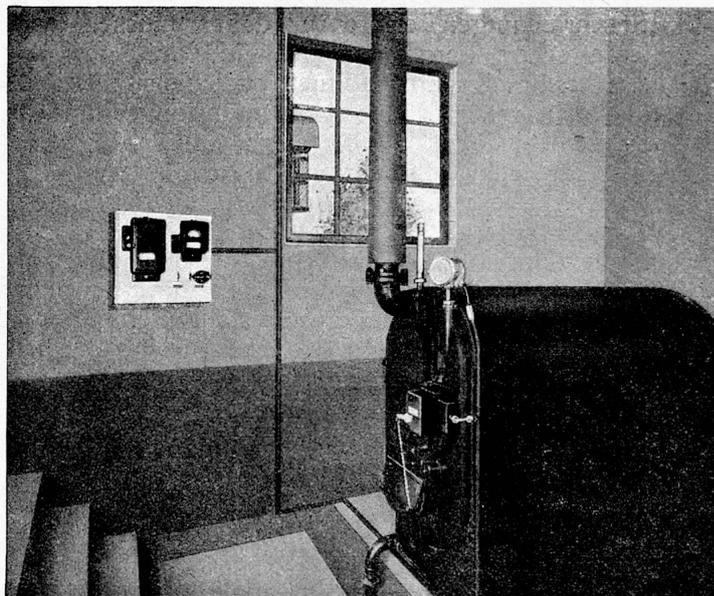
Zuletzt ist noch der Wirkungsgrad des Kessels zu erwähnen. Bei feuerungstechnisch richtig durchgeführter Heizung ist dieser Wirkungsgrad für einen bestimmten Kessel selbstverständlich eine feststehende Größe. Nun werden aber die wenigsten Kessel richtig bedient. Die zugeführte Luftmenge, der Zug und die Kamintemperatur beeinflussen den Wirkungsgrad weitgehend. Eine automatische Apparatur hat deshalb die wichtige Aufgabe, die so häufigen Bedienungsfehler zu vermeiden und diese Größen selbsttätig zu regulieren, so daß der Kessel immer bei günstigstem Wirkungsgrad arbeiten kann.

Bei der Equitherm-Regulierung System Sauter werden die klimatischen Einflüsse, also Außentemperatur, Wind, Feuchtigkeit und Sonnenbestrahlung durch ein im Freien zu montierendes Gerät erfaßt, das als Klimotherm bezeichnet wird. Die Temperatur im Kessel wird kontrolliert durch

*) M. Hottinger, Die Beurteilung des Brennstoffverbrauchs für Raumheizung an Hand der Gradtagtheorie. (Ges. Ing. Jahrgang 65, Heft 9/10, Seite 68.)

Vereinigung der Anstaltsheizer

Einem allgemeinen Wunsche entsprechend haben sich die Heizer-Maschinisten mehrerer Krankenanstalten im Kanton Zürich am 16. März 1942 zu einer Aussprache über „Einsparungen und Erfahrungen im Heizbetrieb“ zusammen gefunden. Es wäre sehr wünschenswert, daß an der nächsten Zusammenkunft Vertreter sämtlicher Anstalten vom Kanton Zürich erscheinen könnten, auch auswärtige sind willkommen.



einen Thermostat, der wie ein Thermometer im Kesselstutzen eingeschraubt wird. Damit ist auch die Innentemperatur dauernd überwacht. Diese beiden Steuerapparate erfassen also die für den Brennstoffverbrauch wichtige Differenz (Innentemperatur — Außentemperatur). Sie sind mit einem Equithermrelais durch Niederspannungseleitungen verbunden. An diesem Relais wird die gewünschte Heizkurve eingestellt. Der Apparat trägt zwei Diagrammzeiger, welche die Abhängigkeit zwischen Außentemperatur und Kesseltemperatur direkt einstellen und ablesen lassen. Es sind zwei Skalen vorhanden, damit diese Einstellung unabhängig für das Tages- und Nacht-Heizprogramm vorgenommen werden kann. Nach dem eingestellten Heizprogramm reguliert dieses Relais nunmehr die Verbrennung im Kessel. Die Mittel, die dazu dienen, sind der Antrieb für die Regulierung der Luft- und Rauchklappe, der Kamin-Thermostat und eventuell der Kaminzug-Regler.

Die Equitherm-Regulierung erlaubt also eine genaue Temperaturhaltung im Raume bei möglichst wirtschaftlichen Verbrennungsverhältnissen im Kessel. Damit sind alle Faktoren, welche den Brennstoffverbrauch beeinflussen, so weit es überhaupt möglich ist, erfaßt. Selbstverständlich wirkt sich eine solch automatische Anlage auch günstig in bezug auf die Ersparnis an Bedienungskosten aus. Der Heizer braucht nicht dauernd anwesend zu sein und kann, währenddem die Apparate die Kontrolle selbsttätig ausüben, andere Aufgaben erledigen.

In unserer Zeit der Sparmaßnahmen und Einschränkungen ist es sicher für jeden Fachmann lehrreich zu erfahren, in welcher Weise nicht nur sein eigener, sondern auch andere Betriebe alle diese Einschränkungen durchgeführt haben. Aus den sich dabei ergebenden Diskussionen können neue Erfahrungen gesammelt werden, die dem eigenen Betriebe von Nutzen sind.

Die kommende Heizperiode wird noch mehr

Einschränkungen erfordern, daher müssen wir heute schon daran denken, wie wir einerseits noch mehr einsparen können und andererseits sind die bisherigen Erfahrungen und Anwendungen der verschiedenen Streckmaterialien für die Heizung für jeden Heizer von größtem Interesse.

Ueber alle diese Fragen wurde an der ersten Versammlung diskutiert. Auch die nächste Zusammenkunft soll nun den gleichen Fragen gewidmet sein. Wir wollen alles tun, um den Anforderungen, die an uns gestellt werden, gerecht zu werden. Um die Geschäfte in ordentlicher Weise erledigen zu können, wurde ein Vorstand gebildet, bestehend aus:

L. Bigger, Klinik Hirslanden, Zürich, als Präsident,
Fr. Höchli, Kantonsspital, Zürich, als Aktuar,
W. Heß, Kreisspital, Rütli, als Quästor.

Die nächste Zusammenkunft ist angesetzt worden auf Dienstag, den 9. Juni 1942 in Zürich. Das Programm lautet:

10.00 Uhr: Besammlung vor dem Fernheizwerk ETH, Eingang Universitätsstr./Sonneggstr. in Zürich 6 und Besichtigung desselben.

13.30 Uhr: Büfett Hauptbahnhof I. Et. Konferenzsaal: Erledigung der geschäftlichen Traktanden und Besprechung beruflicher Fragen.

Die Vereinigung der Anstaltsheizer möchte hiermit die Anstaltsverwaltungen einladen, ihre verantwortlichen Leute auf diese Zusammenkunft aufmerksam zu machen und ihnen zu ermöglichen, daran teilzunehmen.

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 29 12

Eröffnungswort an der Tagung in Zürich am 12. Mai 1942, von Präsident K. Bürki

Sehr verehrte Versammlung,

Im Namen des Vorstandes heiße ich Sie herzlich willkommen und ich danke Ihnen dafür, daß Sie trotz der Ungunst der Zeit nach Zürich gekommen sind, um gemeinsam einen Tag der Arbeit, der Besinnung und der Kameradschaft zu verbringen.

Unser Vaterland steht noch immer — wie lange noch? — frei und eigenen Rechts inmitten einer zusammenstürzenden Welt. Wir wissen nicht, was uns die Zukunft vorbehält, wir wissen bloß, daß das Land jetzt kraftvolle, einsichtige und opferbereite Männer und Frauen braucht, daß wir vor allem einig sein müssen und alle Kräfte für die Erhaltung unseres Schweizerlandes einzusetzen haben. Wir werden heute auf unsern innern Wert geprüft, wie auch frühere Geschlechter geprüft worden sind. Voll Bewunderung und Stolz erinnern wir uns an die Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft, als da in größter Not eine Handvoll Bauern zusammentrat, bereit mit Leib und Leben für das Höchste einzustehen, als sie für die Freiheit auf zahllosen Schlachtfeldern siegten, aber auch bluteten und starben.

Und dann nach so vielen glorreichen Bewährungen folgte jene Prüfung von 1798, in welcher das Schweizervolk gewogen, aber zu leicht befunden ward. Die Stimme der aufrechten Eidgenossen von damals, der hellichtigen Mahner, verhallte ungehört und als der Feind an die Grenzen pochte, fand er ein innerlich entzweites, an seiner Stärke zweifelndes und seiner Verantwortung vor der ruhmreichen Vergangenheit nicht bewußtes Volk. Viel ist aus dem damaligen Unglück zu lernen, und die Mahner von damals sprechen auch zu uns. Lassen Sie mich als Berner hier bloß einen Namen nennen: Johannes von Müller, der größte Geschichts-

schreiber unserer Nation. Sein 8-bändiges Werk: „Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft“ ist ein machtvoller, wenn auch vergeblicher Mahnruf in der Zeit vor dem Zusammenbruch. In diesen Geschichten wendet sich der Verfasser trotz des imponierenden, wissenschaftlichen Apparates nicht in erster Linie an die Historiker vom Fach, sondern an das Volk, welches er durch dessen unvergleichliche Geschichte für Gegenwart und Zukunft aufrichten will. Ueberall im Detail sieht er das Allgemeine, das für alle Zeiten Gültige, daher die verblüffende Aktualität des Werkes nach mehr als 100 Jahren. Wenn er zur Zeit des großen Napoleon schrieb oder schreiben durfte: „Die meisten großen Sachen sind durch kleine Völker oder Männer von geringer Macht und großem Geist vollbracht worden,“ so haben wir heute dafür gewiß wieder Verständnis. Der wunderbare, auf realen Tatsachen fußende, gesunde, echt schweizerische Optimismus spricht aber am schönsten aus dem Schluß der Vorrede seines Hauptwerkes, welche die Aufgabe unserer Geschichtsforschung darin erblickt, „daß der Väter hehres Andenken die Schweizer belebt und verbindet, und daß in fernen Jahrhunderten ein zweiter Tell den freien Mut an dem des unsrigen entzündet und ein neuer Erlach oder Hallwyl die Feinde seines Vaterlandes nicht zählen, sondern schlagen lernt“. Wenn wir Schweizer eine Erneuerung anstreben wollen, so haben wir nicht Auswärtiges zu kopieren, wir haben nur unserer eigenen Art treu zu sein und uns nicht zu schämen, der geringen Größe unseres Vaterlandes. Johannes von Müller stellt uns direkt das Ziel unserer heutigen Bestrebungen vor Augen, wenn er die Jahre 1415—1436 charakterisiert:

„Jahre des Friedens, schöne Jahre, in welchen schweizerische Eigenart und Tüchtigkeit am glücklichsten zur Entfaltung gelangten. Ueberall friedliche Beilegung der Streithändel, Befestigung